

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt“

„Schaller-Druck“ geöffnet von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7485.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



„Tagblatt“

„Tagblatt“ Nr. 655-53.

Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7485.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: M. 120.—, in den Hauptstellen: M. 125.—, durch die Träger ins Haus gebracht: M. 130.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Hauptstellen, die Träger und alle Postämter. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Ersatzung des entsprechenden Entgelts.

Einzelverkauf: Ortliche Anzeigen M. 20.—, Provinz- und Auslandsanzeigen M. 30.—, auswärtige Anzeigen M. 40.—, örtliche Kleinanzeigen M. 10.—, auswärtige Kleinanzeigen M. 15.— für die empfangene Kolonien oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Schluss der Anzeigenannahme: 10 Uhr mittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Raubacherstraße 35, Fernsprecher: Umland 3186.

Nr. 477.

Montag, 23. Oktober 1922.

70. Jahrgang.

Poincarés Gegenvorstoß.

Es läßt sich nicht leugnen und ein Blick auf den Dollarkurs genügt, um es auch dem unentwegtesten Optimisten klar zu machen, daß sich die Gesamtlage Deutschlands in den letzten Tagen in hohem Maße verschlechtert hat. Der Lichtblick eines langamen Fortschreitens der Erkenntnis von der Unmöglichkeit der Versailler Reparationsbedingungen ist schnell wieder von tiefschwarzen Wolken verhüllt worden. Frankreich steht in dem Sturz Blond Georges einen Sieg seiner Politik, und der französische Ministerpräsident mühte nicht Poincaré heißen, wenn er nicht versuchen würde, die Gunst der politischen Lage mit größter Energie zugunsten seines eigenen politischen Programms auszunutzen. Die Denkschrift Sir John Bradburns, an die man wegen ihres Verständnisses für die deutsche Notlage und die deutschen Bedürfnisse bei uns bereits weitgehende Hoffnungen geknüpft hatte, ist von Poincaré zum erwünschten Anlaß genommen worden, in einer französischen Gegen Denkschrift der Reparationskommission neue Vorschläge vorzulegen. Der französische Gegenentwurf enthält nicht mehr und nicht weniger als die Errichtung einer Finanzkontrolle und einer Finanzdiktatur über Deutschland, durch die die deutsche Souveränität nur noch zu einer inhaltlosen Fiktion werden würde.

Die Franzosen sehen sich in ihrer Gegen Denkschrift über alles das hinweg, was von englischer und amerikanischer Seite bisher über die Stabilisierung der Mark durch auswärtige Anleihen und über die Notwendigkeit einer Herabsetzung der Reparationsleistungen gesagt worden ist. Diese Denkschrift geht aus von einer gründlichen Verleumdung der deutschen Finanz- und Wirtschaftslage. Wieder wird das oft genug widerlegte Märchen von der Zahlungsunwilligkeit Deutschlands und den Riesengewinnen der deutschen Industrie zum Anlaß genommen, um darauf die Forderung einer Unmündigkeitserklärung Deutschlands und der völligen Vernichtung seiner Finanzhoheit zu begründen. Denn das und nichts anderes bedeutet die verlangte Errichtung eines Kontrollorganismus über alle Einzelheiten der Finanzgebarung des Reichs und der Einzelstaaten, einer internationalen Kontrolle über die Reichsbank und was der französische Vorschlag sonst noch an Maßnahmen enthält. Bei alledem aber soll Deutschland nicht einmal finanziell geholfen werden. Die Stabilisierung der Mark, die Frankreich meint, soll in der Hauptsache durch Verwendung des Goldvorrats der Reichsbank durchgeführt werden, die nach französischer Auffassung vollkommen genügt, um zusammen mit neuen Steuern und inneren Goldanleihen die deutsche Währung wieder gesund zu machen.

Aber diese Vorschläge und die ihnen zugrunde liegenden Anschauungen lassen sich zu diskutieren, ist natürlich überaus schwer. Selbst Bradburn hat deshalb die französischen Forderungen als undurchführbar bezeichnet, und, wie es heißt, wollen auch Belgien und Italien von der Denkschrift Poincarés nichts wissen. Man versucht nun, offenbar um eine allzu große Erregung der öffentlichen Meinung in Deutschland und eine allzu große Beschleunigung der deutschen Finanzkatastrophe zu verhindern, von Paris her abzuwiegeln. Man bezeichnet die französische Denkschrift nur als einen Gegenentwurf gegen die Denkschrift Bradburns, die von den Franzosen als ein Angriff auf Frankreichs verbriefte Rechte angesehen werde. Frankreich, so sagt man, wolle durch Vorlegung dieser Denkschrift nur erreichen, daß sie entweder zusammen mit der englischen von der Reparationskommission behandelt werden muß, oder daß beide Denkschriften unter den Tisch fallen. Man darf sich aber durch solche Beruhigungsspielen nicht über den Ernst der französischen Ansprüche hinwegtäuschen lassen. Wenn man in Paris ein Kompromiß verlangt, so weiß man auf Grund aller bisherigen Erfahrungen, daß Frankreich dabei den Löwenanteil erhalten und die wesentlichen seiner Forderungen durchdrücken will. Man darf die ungeheure Gefahr, die hierin für Deutschland liegt, nicht unterschätzen. Deutschland droht jetzt in allem Ernst die Ottomanisierung oder sogar eine Finanzkontrolle, die noch viel schlimmer und drückender ist als die, die man ehemals der Türkei auferlegt hat. Frankreich geht diesmal auf das Ganze, und seine internationale Stellung ist stärker als je. Es wäre eine vollkommene Verleumdung der politischen Absichten Frankreichs, wenn man etwa glauben wollte, daß man die Franzosen durch noch so günstige Schlichtungsverträge zufrieden stellen könne.

Man braucht nur die innerpolitischen Folgen zu bedenken, die schon eine ernste Verhandlung der Reichsregierung über diese französischen Forderungen haben

mühte, um zu wissen, daß der Weg, den Poincaré jetzt beschritten hat, in der Tat zum inneren und äußeren Zerfall des Reiches führen müßte!

Kritik Bradburns an dem französischen Reparationsplan.
W. T. B. Paris, 22. Okt. Der diplomatische Mitarbeiter der Agentur Havas teilt mit, daß Bradburn im Laufe der letzten Vormittagsitzung der Reparationskommission an dem französischen Plan eine allgemeine Kritik geübt habe. Die englischen Haupteinwendungen richteten sich gegen die Befugnisse, die der französische Plan dem Garantieausschuß geben wolle und die England als dem Zahlungsplan vom 26. Mai widersprechend betrachte, da dieser dem Ausschuss nicht gestatte, sich in die deutschen Verhältnisse einzumischen. Die Befragung über diese Einwendungen sowie die Abschätzung der deutschen Zahlungsfähigkeit und die Beratung der empfohlenen Kontrollmaßnahmen werden am Montag fortgesetzt.

Die Attentatspläne gegen den Reichszankler.

as. Berlin, 23. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Der Oberreichsanwalt Dr. Ebermayer hat vom Samstagmittag bis Sonntagvormittag in Berlin die Untersuchung über die Attentatspläne gegen den Reichszankler durchgeführt. Er hat einen der Beschuldigten, der festgenommen worden ist und sich zurzeit in Untersuchungshaft in Moabit befindet, persönlich vernommen. Über den Stand der Untersuchung schweigt sich nicht nur der Oberreichsanwalt, sondern auch die von ihm zur Hilfeleistung in Anspruch genommene politische Polizei des Berliner Polizeipräsidiums aus. Es verlautet jedoch, daß als Ergebnis dieser Untersuchung die Verhaftung mehrerer kompromittierter Personen bevorzehen soll.

Abschluss der Verhandlungen über die Ausgleichszahlungen.

Udt. Berlin, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die Verhandlungen mit den Vertretern der alliierten Ausgleichsämter sind am Samstagabend abgeschlossen worden. Die Vertreter der beiderseitigen Ausgleichsämter haben ein Abkommen vereinbart, wonach Deutschland bis zum Juli 1923 von den Zahlungen im Ausgleichsverfahren befreit ist. Das Abkommen ist den Regierungen zur Annahme vorzulegen. Die Entscheidung der Reichsregierung wird im Zusammenhang mit der Regelung der allgemeinen Reparationsfrage zunächst zu erfolgen haben. Die Regierung beabsichtigt, eine Denkschrift über die gesamte Frage der Ausgleichszahlungen vorzubereiten, die dem Reichstag demnächst vorgelegt werden soll.

Eine Spaltung der Deutschnationalen Partei.

as. Berlin, 23. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) In der „Deutschen Zeitung“ teilt Reichstagsabgeordneter Dr. v. Gräfe mit, daß die deutschnationale Fraktion mit ihm wegen seiner Haltung in der Frage der Volksarbeitsgemeinschaft eine weitere Fraktionsgemeinschaft nicht mehr für möglich hält. Gräfe hatte der Fraktion folgende Erklärung angeboten:

„Ich füge mich dem Beschlusse des Parteivorstandes bezüglich der Ablehnung einer völkischen Arbeitsgemeinschaft gegenüber der Partei. Ich erkläre gleichzeitig, daß ich in loyaler Weise als Mitglied der Partei auch durch meine Betätigung in völkischen Organisationen außerhalb der Partei keinerlei Bestrebungen verfolgen oder mitmachen werde, die der Geschlossenheit der Partei oder ihren Zielen zuwiderlaufen.“

Diese Erklärung genügte der Fraktion jedoch nicht, die weitere Bindung für eine Nichtbetätigung bei einer eventuellen Umwandlung der völkischen Arbeitsgemeinschaft in eine Arbeitsgemeinschaft der Partei verlangte. Das aber lehnte Gräfe ab und führt nun darüber Bescheid, daß es „All Juda“ gelungen sei, den Spaltbasillus unerkannt außer denen, die von ihm bereits infiziert worden sind, in die große mächtige und zukunftsstarke Deutschnationale Volkspartei zu tragen.

Die Zurückziehung der amerikanischen Besatzungstruppen.

W. T. B. Paris, 23. Okt. Nach der „Chicago Tribune“ hat der Besuch des amerikanischen Botschafters Herrick bei Poincaré am Sonntag und die lange Unterredung, die er mit ihm hatte, in gewissen Kreisen einige Überraschungen hervorgerufen. Es verlautet jedoch, daß Poincaré mit Herrick über die Zurückberufung der amerikanischen Truppen am Rhein zu sprechen gewünscht habe.

Die schwierige innerpolitische Lage.

as. Berlin, 23. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Der Reichszankler hat für heute nachmittag die Führer der Parteien zu sich gebeten, um mit ihnen den Währungsauflösungsbruch und die damit zusammenhängende ungeheure Teuerungswelle zu beraten. Vorher hatten die Fraktionen im Reichstag Beratungen ab. In der Tat ist ja auch die Lage außerordentlich ernst. Vor der Veröffentlichung der Devisenverordnung stand der Dollarkurs auf 2400, am Samstag betrug der Kurs etwa 4400. Diese beiden Ziffern allein bezeugen die Unfähigkeit der an sich gewiss auf gemeintem Boden stehenden Reichsregierung, sich dabei auch hartnäckig das Gerücht, daß die Realisierung der Verordnung wegen ihrer Unmöglichkeit aufheben würde. Davon ist aber, wie wiederholt und bestimmt von unterrichteter Seite berichtet wird, ganz und gar nicht die Rede. Im Gegenteil, die Regierung ist bemüht, die Verordnung zu erweitern und zu verschärfen. Die Beratungen über diesen Ausbau der Verordnung innerhalb der Regierung kommen aber nur sehr langsam vorwärts. In der Frage der Goldschahenweilungen hat man geradezu den Eindruck, als ob die Verhandlungen auf einem toten Punkt angelangt sind, da zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und dem Finanzministerium Meinungsverschiedenheiten bestehen. Man spricht sogar davon, daß nach der Entscheidung über den Entwurf, die ja doch einmal fallen muß, entweder im Wirtschaftsministerium oder im Finanzministerium persönliche Veränderungen bevorstehen. Die Sozialdemokraten bestehen ebenfalls auf einer verschärften und erweiterten Verordnung und werden in ihrer Reichstagsfraktion darüber Beschlüsse fassen.

Nicht minder schwierig gestaltet sich die Frage der Festlegung des Preises für das Umlagegetreide. Nachdem der Antrag über die Bemessung der Umlagepreise nach dem freien Marktpreis gefallen ist, scheint die Preisfestlegung allerdings eine geringe Rolle zu spielen. Doch tauchen dafür neue sozialdemokratische Forderungen nach Durchführung einer strengen Zwangswirtschaft auf. Der „Vorwärts“ schreibt hieran:

Die bürgerlichen Parteien beschließen die Verwirklichung des Umlagenpreises statt der von der Regierung beantragten Deraufhebung um das Dreifache. Angesichts der fürchterlichen Marktentwertung büßt die materielle Seite dieses Beschlusses an Bedeutung ein, dafür tauchen aber jetzt andere Fragen auf. Die Ablieferung an Getreide im Innern droht, auch wird sie nicht wesentlich steigen. Das wird besonders dann der Fall sein, wenn die Angaben der Landwirte über einen schlechten Ernteausfall wahr sind. Bei einem Dollarkurs von 5000 bis 6000 und darüber wird die Einfuhr von auswärts Getreide nahezu unmöglich. Deshalb scheint uns jetzt der einzige Ausweg, der allein unser Volk in den nächsten Monaten vor dem Verhungern schützen kann, die radikale Errichtung aller inländischen Lebensmittel zu sein. Der anarchische Zustand, das das Volk aus dem Brot hergestellt werden kann, und die Kartoffeln in den Magen des Volks wandern oder zu Schmutz verfrachtet werden, ist einfach unerträglich. Sollen nicht Hungerkämpfer verhungern, so gibt es keinen anderen Weg als die Sicherstellung aller im Inland vorhandenen Lebensmittelvorräte für die Ernährung der Menschen.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags tritt heute vor Beginn der Plenarsitzung des Reichstags zur Stellungnahme zu dieser Frage zusammen.

Eine Kabinettsitzung.

Udt. Berlin, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Das Reichskabinett trat heute vormittag zu einer Sitzung zusammen, in der man sich angesichts der Erfolgslosigkeit der bisherigen Bemühungen, dem Marksturz entgegenzutreten, schlüssig werden will, ob die neue Devisenordnung aufgehoben oder ob noch andere Versuche gemacht werden sollen, sie zu verbessern. Das Reichswirtschaftsministerium will in der heutigen Sitzung seine Vorschläge für eine Änderung der bereits als unvollkommen erkannten Devisennotverordnung einreichen. Man nimmt an, daß diese Vorschläge sich in der Richtung der bereits angeführten Nachprüfung der früher gemachten Devisenangebots und weiter in der Ergänzung durch eine Goldanleihe bewegen werden. In Reichstagskreisen ist die Auffassung über die Devisenordnung sehr geteilt. Insbesondere bei den Demokraten hält man die neue Devisennotverordnung für sehr unglücklich, so daß man sich fragt, ob sie überhaupt ertragen werden kann. Die sich daraus ergebenden Schwierigkeiten für die Regierung werden vermehrt durch die Stellung, die die Sozialdemokraten zu der Frage der Getreideumlage einnehmen. Das Ergebnis der heutigen Kabinettsitzung wird der Reichszankler heute nachmittag 5 Uhr den Fraktionsführern im Reichstag vortragen, und zwar zunächst den Mitgliedern der Koalitionsparteien und der Deutschen Volkspartei. Die Lage der Regierung wird zwar als recht schwierig, aber nicht als kritisch angesehen.

„Bismarcks Entlassung“ zur Aufführung zugelassen.

Udt. Berlin, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Im Prozeß des Erlasses Wilhelm II. gegen Eugen Ludwig, den Verfasser des Bismarck-Dramas „Die Entlassung“, ist der Kläger jetzt unterlegen. Das Kammergericht hat das Recht des Dichters auf dramatische Wiedergabe geschichtlicher Persönlichkeiten anerkannt und die Verbreitung des Buches sowie die Aufführung des Dramas gestattet.

Deutscher Reichstag.

Br. Berlin, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichstag beschäftigte sich am Samstag zunächst mit zwei Anträgen der Deutschnationalen auf Aufhebung der Ineratensteuer im Umlagevertrage und Änderung des Kohlensteuergesetzes in der Weise, daß die Kohlensteuer von 40 auf 30 Prozent herabgesetzt und Winterbrennstoffen der Kohlensteuerbetrag auf Hausbrandkohle zurückvergütet werden soll. Die eingebrachten Gesetzentwürfe wurden nach kurzer Debatte den Stenographen übergeben.

Es folgte die Beratung des Zentrumsantrags, betr. Abwehr gegen die Überflutung Deutschlands durch palastartige Ausländer. Den der Abg. Dr. Gausner beantragte. Er empfahl einen Anwesenheitsbeschluss auf den Eisenbahntarifen ins Ausland zu fassen. Der Antrag fand einstimmige Annahme.

Ein von den großen Parteien eingebrachter Antrag auf Beihilfe für Einrichtungen der Wohlfahrtsvereine wurde ohne Aussprache dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen, und ein von der Deutschen Volkspartei beantragter Gesetzentwurf zur Verlängerung der Zuckungsfrist des Weines des Jahres 1922 wurde in erster und zweiter Lesung angenommen.

Bei der dann vorgenommenen zweiten Beratung des Gesetzentwurfes zur Änderung der Verordnung über Vorkurs und Aufnahme durch den die Grenze des pfändungsfreien Einkommens auf 100 000 M. erhöht werden soll, schloß sich bei der Abstimmung eines sozialdemokratischen Antrages, der die Grenze auf 140 000 M. herabsenken will, die Beschlussfähigkeit des Hauses heraus und machte die Abstimmung einer neuen, 5 Minuten später beginnenden Sitzung notwendig.

In der neuen Sitzung wurde die zweite Lesung des Gesetzentwurfes zur Änderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige vorgenommen und die Vorlage in zweiter und dritter Lesung angenommen. — Debatte wurde darauf in allen drei Lesungen die Diäten für die Mitglieder des Reichstages auf 35 000 M. erhöht. Dazu kommt noch der bei den Beamtengehältern vorgesehene allgemeine, gleiche, prozentuale Teuerungszuschlag. Das Haus ging dann zur zweiten Beratung der Novelle zum Besoldungsgesetz für Angehörige über, die Reichsarbeitnehmer Dr. Brauns mit einer Rede eröffnete, in der er die Notwendigkeit einer Ausdehnung der Besoldungsanpassung mit der allgemeinen Wertentwicklung und der allgemeinen Steigerung der Gehälter beantragte. Im allgemeinen stimmte der Minister den Ausdehnungsbeschlüssen zu. Die Sozialdemokraten ließen durch den Abg. Giebel erklären, daß sie gegen die Wiedereinführung der Gehaltsanpassung stimmen würden.

Abg. Lamhake (D.Nat.) begrüßte es als einen Fortschritt, Arbeiter und Angestellte durch ein Gesetz zu trennen.

Nach kurzer Weiterberatung bei schwachbesetztem Hause vertagte sich der Reichstag auf Montag.

Eine russisch-deutsche Handelsgesellschaft.

W.T.B. Moskau, 21. Okt. Die Russische Telegraphen-Agentur meldet, durch ein von Lenin unterzeichnetes Dekret des Rates der Volkskommissare sei der Vertrag mit dem deutschen Konsortium Otto Wolff, der einige große deutsche Industriewerke darunter Thöniß, Rheinhardt u. a. vereinigt, bestätigt worden. Nach dem Vertrag werde eine russisch-deutsche Handelsgesellschaft mit einem Kapital von 300 000 Goldrubel gegründet, welche Handelskonzessionen für Import und Export erhält. Das Konsortium gewährt der neuen Gesellschaft einen Kautionszins von 7,5 Millionen Goldrubel, an die Regierung außerdem von 5 Millionen. Die Gesellschaft werde der Kontrolle des Außenhandelskommissariats unterstellt. Die russische Regierung und das Konsortium würden ihre Vertreter in der Direktion der Gesellschaft haben. Der Gewinn werde geteilt.

D. Moskau, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Zu dem Handelsvertrag zwischen dem Strauß-Wolff-Konzern und der Sowjetregierung werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Das Konsortium erhält nicht nur die Ermächtigung Waren jeder Art in Russland einzuführen, sondern auch die, in Russland selbst Binnenhandel zu treiben. Diese Konzession erstreckt sich über das ganze Gebiet von Sowjetrußland. Bei der Zusammenstellung dieser gemischten Gesellschaft wurde unter Verzicht beider Teile auf Majorisierung vereinbart, daß 50 Prozent des Aktienkapitals in deutschen und 50 Prozent in russischen Händen sein sollten. Der Gewinn wird derart geteilt, daß bis zu 16 Prozent des Aktienkapitals als Dividende und weitere 34 Prozent an gleichen Teilen verteilt werden sollen. Die Ratifizierung des Vertragsabchlusses betrachtet man in Moskau Handelsverträge als einen besonders bedeutungsvollen Schritt für die weitere Entwicklung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen.

Aus Kunst und Leben.

Konzerte. Was halten Sie von Erik Meyer-Hess und, der am Samstag im Kurhaus eine große Anzahl seiner Kompositionen mit dem Kurorchester aufgeführt brachte? „Einfach lieb“ — dekretiert fast der Badische, noch ganz erblüht vom „Monnetraum“, „Bamole Sache“ schmunzelt der von der „Liebesdichtung“ aufs angenehmste berührte Gast; „Ach himmlisch“ — selbst das alte Dämchen, noch ganz verloren in Erinnerung an die „Compagnon-Gavotte“. Und so geht es weiter in allen Tonarten. Denn all diese Zuhörerischen, lauter und nett geordnet (Meyer-Hess hat seinerzeit auf der Berliner Hochschule eifrige Studien betrieben), und flott und frisch erfunden, sie und da mit jedem erotischen Anhauch (Meyer-Hess und die russische Abstinenz) — sie müssen ja wohl jeweils gefallen. Und so gefielen neben den Orchesterstücken auch die Lieder, welche Herr Meyer-Hess (aus Frankfurt) liebevoll schmachtete: vornehmlich das „Liebeslied“, bei welchem unter neuer zweiter Komposition Herr Hans das obligate Violoncello sehr zu Dank spielte; und so gefiel auch „Der einsame Schwan“, ein Adagio, das Herr Max Schildbach auf seinem Cello wohlhinplätscheln ließ; und immer wieder klang es in allen Tonarten: „reizend“, „allerliebst“, „fürchterlich nett“. Und was sagt die Kritik? Sie schweigt; hält es mit G. B. Lehmann, der da meint: mich veranlaßt's schon zu leben, daß so viele daran Vergnügen haben können. Möge das auch in diesem Fall geschehen. — Am Sonntag gab der „Kaffee“. Das ist auch selbst unsere größere Vereine unter der besten Ungunst zu leiden haben, läßt sich denken. Neues Rollenmaterial — kaum noch zu beschaffen; Lokal und Saal, Bavier und Druck —; auf, daß der stillbedachtene Schubert nicht zu erfahren braucht, wie sehr es den Sängern erquickert ist, sein Andenken tatkräftig in Ehren zu halten! Nur die frischen besten 1. Tenöre, die tiefgründigen 2. Bässe, die musikalisch gebildeten Mittelstimmen sind auch im Schubert-Chorverein noch zum Friedenspreis erhältlich, und waren unter der umsichtigen Leitung des Mainzer Chormeisters H. P. Langen mit voller deutscher Seele und Reife bei der Sache. Morgens Chor „Schubert alles Schönen“ bildete in würdevoller Weise den Cinnam des Konzerts und gab Beweis, daß der Verein in der Verehrung des Chorkönigs neue Fortschritte gemacht hat. In geschmackvoller, dynamischer Abführung wurde Chwatal's „Nachdemals“ vorgetragen, und Schubert's „Gondelfahrer“ gehört von jeder zu den Glanznummern des Vereins. Das Programm bot noch Schubert von Attenhofer und Möller: das Lob des „Schubertbund“ war in aller Runde. Beliebte Schönes.

Der Landtag zur Preisnot.

Br. Berlin, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht.) In der weiteren Beratung über die Anträge, betr. die Vorkurs und Aufnahme durch den die Grenze des pfändungsfreien Einkommens auf 100 000 M. erhöht werden soll, schloß sich bei der Abstimmung eines sozialdemokratischen Antrages, der die Grenze auf 140 000 M. herabsenken will, die Beschlussfähigkeit des Hauses heraus und machte die Abstimmung einer neuen, 5 Minuten später beginnenden Sitzung notwendig.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die Rot der Presse.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die dringende Forderung auf Herabsetzung der Sozialpreise vertrat der Sozialdemokrat Bertold und betonte die Bereitwilligkeit seiner Partei, für die Ausdehnung der Sozialpreise zu stimmen.

Die Neubildung des englischen Kabinetts.

Und London, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Bonar Law wird anlässlich seines heutigen Besuches im Downingham, Palast dem König eine vollständige Ministerliste vorlegen, die sich folgendermaßen zusammenstellt: Kabinettschef: Bonar Law; Schatzkanzler: Lloyd George; Kriegsminister: Leslie Wilson; Staatssekretär des Auswärtigen: Lord Curzon; Kolonialminister: Lord Balfour; Handelsminister: Steel; Irland: Marine: Amers; Minister für innere Angelegenheiten: Boscawen; Kultusminister: Hoare; Minister für Schottland: Sir Younger; Minister für Indien: Lord Peel. Zum unionistischen Empfindlichen soll Sir Robert Sanders ernannt werden.

D. London, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Nach der „Evening Standard“ läßt sich das Programm der neuen englischen Regierung in folgenden Punkten zusammenfassen:

1. Geringere Teilnahme an den kontinentalen Angelegenheiten.
2. Freundschaft und Bündnis mit Frankreich als Grundlage der kontinentalen Politik.
3. Weniger Unternehmungen in fernen Ländern, vor allem im Orient.
4. Entwicklung der überseeischen Märkte, insbesondere in den Dominions.
5. Rückkehr zur Überlieferung der Regierungsbildung und Parteipolitik.
6. Entlastung und Unterstützung gewisser Ministerien.
7. Wiederherstellung der parlamentarischen Kontrolle über die Ausgaben.
8. Herabsetzung der Steuern, besonders der Biersteuer.

Lloyd Georges Rede in Leeds.

W.T.B. London, 21. Okt. Lloyd George erklärte in einer Rede vor den Koalitionsschleibern von Leeds, in der er die Politik seiner Regierung im Kriege sowie beim und nach dem Friedensschluß rechtfertigte und das Land vor den Gefahren einer extremen konservativen Regierung warnte, u. a.:

„Die Kombination, die zum Siege im Kriege verhalf und die aus den Schwierigkeiten heraus allmählich, aber sicher zum Frieden führte, ist beendet, weil die konservative Partei nicht annahm, dabei herauszukommen konnte. Das englische Volk muß entscheiden, ob

die Partei oder die Nation an erster Stelle kommt. Ich trete für das Volk ein. Ich habe nie so schwer gearbeitet wie in den letzten sechs Jahren. Jetzt habe ich mehr Zeit, da ich zu den „Erwerbslosen“ gehöre. Ich bin bereit, das Volk zu entscheiden, ob ich ihm gut gedient habe oder nicht. Im Kriege hat die Regierung alles getan, was sie tun konnte. Wenn die Debatte den Mut verleiht, so liegt es ihm das Bild auf dem Schilde wider: das, was im Innern gescheit wird, wirkt auf die Soldaten im Felde zurück. Das ist einer der Gründe, weshalb Deutschland zusammengebrochen ist. Die Deutschen waren tapfere Soldaten, das muß anerkannt werden, aber die deutschen Soldaten haben Verträge über Hunger, Erhaltung und Elend zu Hause erhalten: das hat ihren Geist und ihren Mut untergraben. Es war von vitaler Bedeutung für die englischen Minister, den Geist zu erhalten, der dem Frieden den Weg ebnete.

Lloyd George erklärte sodann, auch im Frieden habe er etwas geleistet.

Der Vertrag von Versailles sei heute die Freiheitsurkunde für Millionen von Menschen geworden. Die ersten Bestimmungen des Versailler Vertrages hätten den Völkern errichtet. Eine Milchwirtschaftliche Beschränkung in Mitteleuropa nicht mehr. Wenn der Vertrag von Versailles auch Unvollkommenheiten und Kompromisse enthalte, die unermesslich gewesen seien, weil man so viele Nationen und Rationen habe berücksichtigen müssen, so sei er doch ein großes menschliches Dokument, das in seinen Wirkungen reichen Gewinn bringen werde, nicht nur für Europa, sondern für die menschlichen Rassen der gesamten Welt. In der Industrie herrsche jetzt Friede. Wenn hier die Lage nicht ungünstig ansehe, worden wäre, hätte alles möglich gemacht. Die Regierung habe die Wiederherstellung des nationalen Kredits in die Hand genommen und England sei jetzt das einzige Land in Europa, das sein Budget vollkommen ausgeleitet, England besitze eben den Dollar auf gleichem Fuße wie die USA zu leben und England werde den Geldmarkt der Welt wiedergewinnen. Der englische Kredit sei so gut wie nie, ja noch besser; England sei wieder hochgekommen. Die Regierung habe auch den Frieden mit der irischen Rasse

zustandgebracht. Seine Anschauungen seien demokratisch und fortschrittlich. Das finde jedoch bei gewissen Leuten kleinen Anstoss. Bonar Law habe sich in die Lage eines Reiters gebracht, der das Pferd nicht am Zügel, sondern am Schwanz halte. Alle erfahrenen Männer seien der Ansicht, daß, bis die Nation die Schwierigkeiten überwunden habe, es besser sei, daß alle überzeugungstreuen Männer eine Unterbrechung der Parteikämpfe annehmen, bis die Schwierigkeiten vorüber seien. Das Zusammenhalten sei jetzt vorzüglich beendet, trotz des Rates aller hervorragenden Männer, wie Balfour, Chamberlain und seine. Die reaktionären Minister, die im Carlton-Klub dominierten, würden, wenn sie bei den Wahlen die Stimmenmehrheit erhielten — und er sei ernstlich besorgt wegen des Einflusses der Wahlen —, wenn sie erst einmal selber im Sattel lägen, ohne Rücksicht darauf, was sie vor den Wahlen gesagt hätten, ihr extremes Programm durchzuführen wollen. Dies würde zu einer Stärkung der auf den Umsturz gerichteten Elemente führen und könnte katastrophale Folgen nach sich ziehen.

Verschiebung der Friedenskonferenz.

Und Paris, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der „Reit Parisien“ teilt mit, daß Bonar Law die weitere Rote Lord Curzon erhalten habe, worin er eine Verschiebung der Friedenskonferenz vorschlägt. Die Zeitung schreibt, daß die Argumente Lord Curzon's beachtenswert seien und daß deshalb eine Verschiebung um eine oder zwei Wochen zu erwarten sei. Inzwischen nimmt der Gedankenaustausch zwischen England und Frankreich über die technischen Vorbereitungen der Konferenz seinen Fortgang. Lord Curzon wird nicht nach Lausanne gehen, weil nach Ansicht der unionistischen Führer auch während der Konferenz keine Anwesenheit in Lausanne erforderlich ist. Zum ersten englischen Delegierten in Lausanne ist Lord Milner in Aussicht genommen, der auch im Prinzip bereit sein soll, die Vertretung Englands zu übernehmen.

D. London, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Im Foreign Office ist eine neue russische Note über die Orientkonferenz eingegangen. Darin drückt die Sowjetregierung ihr Entzücken darüber aus, daß ihre erste Note über diesen Gegenstand unbeantwortet geblieben sei. Die Note fordert, daß Russland zur Orientkonferenz und nicht nur zur Meerengenkonferenz eingeladen wird. Die Absicht der Note, Russland von der Orientkonferenz fern zu halten, werde einen Zustand schaffen, der für den internationalen Frieden die schwersten Gefahren in sich birgt. Der Versuch, Russland vor einer vollständigen Teilnahme zu halten, d. h. die Beschlüsse ohne seine Mitwirkung zu fassen, werde Russland zwingen, die Beschlüsse dieser Konferenz von vornherein nicht anzuerkennen.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Das Blasorchester (Intendant, Hofrat Ferd. Meißner) führt unter Leitung seines Generalmusikdirektors Prof. Ernst Boebe und Kapellmeisters Dr. Jul. Maurer in diesem Winter acht musikalische Konzerte in der Pfalz aus. Vom 17. bis 20. Januar 1923 finden in Ludwigshafen die ersten internationalen Musiktage mit Werken Schmeiser's statt. Die ersten Pfälzischen Musiktage unter Professor Boebes Leitung finden Oßern 1923 statt.

Wiesbadener Nachrichten.

Herbst und Frühling — die kritischen Jahreszeiten.

Der Herbst tritt jetzt mit Kälte und Regen als ein unfreundlicher Gast in unser Leben, und er bringt die bekannten unerfreulichen Begleiter mit sich, allerlei Krambeiden, Erkältungen, Rheumatismus usw. Warum ist nun gerade der Herbst eine solche „kritische Jahreszeit“? Diese wichtige Frage wird jetzt von der Medizin eingehender studiert, und bedeutsame Mitteilungen über dieses so allgemein wichtige Thema macht Dr. Kurt Bedmann in einem Aufsatz „Jahreschwankungen in der menschlichen Physiologie und Pathologie“ in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“. Beim tierischen Organismus ist ja der enge Zusammenhang zwischen der Vorgänge mit der Jahreszeit ganz offensichtlich, aber auch beim Menschen hat man Zusammenhänge zwischen dem Organismus und dem Wechsel der Jahreszeiten festgestellt. Dabei gehören Änderungen des Geistes und des Wachstums. Aber sogar das Wachsen der Haare wird durch die Jahreszeit bestimmt, und man hat gefunden, daß im Frühjahr das Haar schneller wächst und am langsamsten im Winter. Einen leisen Anstieg an den tierischen Winterrufen kann man in der Beobachtung finden, daß der Mensch im Winter um etwa 30 Prozent länger schläft als im Sommer. In manchen schlecht ernährten Gegenden Russlands kennt man geradezu einen „Koffa“ genannten winterrückständigen Zustand, der mit kurzen Unterbrechungen 4 bis 5 Monate dauert. Das in den Übergangszeiten, im Herbst und im Frühjahr, verschiedene Krankheiten häufiger auftreten, ist durch die Statistik erwiesen. Dabei gehören nicht nur die Erkältungs- und die rheumatischen Erkrankungen, die Tuberkulosen und Neurosen, sondern auch Hautkrankheiten und Störungen der Drüsen, wie die Basedowische Krankheit. Die Weisheit ist am stärksten im Mai; ebenso weisen die Herzkranke und die Arteriosklerose eine Häufung im Frühjahr auf. Nun sind für die Zunahme vieler Krankheiten im Frühjahr und Herbst zweifellos äußere Gründe maßgebend. Aber diese äußeren Gründe scheitern mit inneren Vorgängen zusammenhängen. Das läßt sich z. B. nach neuesten Forschungen für die Erkältung nachvollziehbar machen. Diese Krankheit war ursprünglich vollständig ungeklärt; nun hat man aber neuerdings beobachtet, daß sich unter dem Einfluß von Abkühlung physikalisch-chemische Änderungen der Gewebestoffe nachweisen lassen. Durch den Einfluß der Kälte wird also ein derartiges Gewebe, wie z. B. die Schleimhaut der Nase, des Rachens oder der Lunge, weniger widerstandsfähig gegen bakterielle Infektionen. Es ist also begreiflich, daß in den Zeiten der größten Temperatur- und Temperaturschwankungen, also im Herbst und im Frühjahr, die Gewebe unzulänglich beeinflusst werden, und der Mensch ist daher nicht nur Erkältungen, sondern auch Infektionskrankheiten leichter ausgesetzt. Der Einfluß der Jahreszeit tritt nicht nur bei körperlichen, sondern auch bei geistigen Vorgängen zutage. Bei der großen Mehrzahl der Geisteskrankheiten fällt das häufigste Auftreten in das Frühjahr. Die Selbstmordtätigkeit ist vom November bis Februar am niedrigsten, erreicht im Mai und Juni ihren höchsten Stand und fällt dann ziemlich rasch wieder ab. Es ist anzunehmen, daß die Erregbarkeit des Nervensystems im Frühjahr am höchsten ist, und daß diese Übererregbarkeit mit den Drüsen der inneren Sekretion im Zusammenhang steht.

Wenn die Übergangszeiten, Frühjahr und Herbst, beim Auftreten der Krankheiten eine so große Rolle spielen, so ist dies daraus zu erklären, daß in diesen kritischen Zeiten eine Umgestaltung in der ganzen Regulation des Körpers eintritt. Der Organismus muß sich auf die neuen klimatischen Verhältnisse umstellen, und bevor er wieder vollkommen ins Gleichgewicht gerät, ist er in der Schwankungsperiode Krankheiten besonders ausgesetzt. Auf einem rein physiologischen Gebiet ist diese Einwirkung der jahreszeitlichen Schwankungen bei der Regulation der Atmung nachgewiesen worden. Die Kohlenäure-Bindungskurven liegen um die Zeit des stärksten Tages am höchsten, am tiefsten um die des längsten Tages. Es stehen also beim Übergang vom Herbst zum Winter dem Körper mehr alkalische Substanzen zur Verfügung als beim Übergang vom Frühjahr zum Sommer. Dabei erfolgt nun eine mehr oder weniger veränderte Regulation der Atmung. Die Kohlenäurekonzentrationen des arteriellen Blutes, durch die das Atemzentrum jede Abweichung aufs feinste reguliert, folgen den Veränderungen nur in beschränktem Maß, so daß also die Atmung in weniger vollkommener Weise geschieht. Bevor sich der Körper nun in seinen feinsten Funktionen und Reaktionen den veränderten Bedingungen anpaßt, ist also in der Übergangszeit, in dem Eindringen von Krankheitserregern bessere Gelegenheit gegeben, und daher sind Herbst und Frühling für unsere Gesundheit „kritische Jahreszeiten“.

— **Schätzpreise für Kohlen.** Wie bereits in Aussicht gestellt wurde, ist die Kohle ab 16. Oktober um weitere 60 Prozent erhöht worden. Die hierdurch veranlaßte Er-

höhung sämtlicher Brennstoffpreise, die zwischen 30 und 50 M. schwankt, ergibt sich aus dem Vergleich der in der heutigen Nummer veröffentlichten Preise ab 16. Oktober mit denjenigen, die vom 1. bis 15. Oktober Gültigkeit hatten.

— **Wasser, Gas- und Strompreiserhöhungen.** Auf die im Anhang veröffentlichte Bekanntmachung des Magistrats über die infolge der wesentlichen Erhöhung der Kohlenpreise erforderliche Erhöhung der Verkaufspreise für Wasser, Gas und Strom wird hingewiesen.

— **Antike Brennstoffe nicht für Fremde.** Feuerungsstoffe dürfen aus amtlichen Beständen nur für den eigenen Bedarf entnommen, nicht aber etwa weiterverkauft, noch auch für die Zubereitung von Speisen und Getränken, die der Beamte oder Angestellte weiterverkauft, verwendet werden. Dies stellt eine Verfügung des Reichsministers der Finanzen fest. Es ist auch darauf Sorge zu tragen, daß kein übermäßiger Verbrauch stattfindet. Bei Störungen in der Lieferung oder unzulänglicher Beschaffenheit soll auch eine entsprechende Kürzung der Mengen für den Bedarf des Wohnungsinhabers eintreten. Andererseits ist es aber nicht zulässig, wegen der Minderbeteiligung des Baukreditnachwuchses der Durchschnitteinsparungen zu ermäßigen. Die Beamten der Versorgungsgruppen 5 und 6, die mit den Hausarbeiten betraut sind, können nach ihrer Beförderung in die Gruppen 5 und 6 nicht gleich von der Dienstwohnung und den damit verbundenen Hausarbeiten entbunden werden. In solchen Ausnahmefällen dürfen die Bezüge der Versorgungsgruppe 4 bei der Berechnung der Entschädigung zugrunde gelegt werden.

— **10 000 Papiermark für ein 20-Markstück.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 23. bis 29. d. M. zum Preis von 10 000 M. für ein 20-Markstück, 5000 M. für ein 10-Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und die Post erfolgt bis auf Weiteres zum 25fachen Betrag des Nennwerts.

— **Wiedereinführung der Zuckerkarte.** In der preußischen Ausführungsverordnung über die Zuckerverordnung im Betriebsjahr 1922/23 wird der Einzelverkauf durch Wiedereinführung der Zuckerkarte geregelt, die am 1. Dezember in Kraft treten soll. Es wird monatlich 1 Kilogramm Zucker auf den Kopf der Bevölkerung verteilt werden. Verboten wird die Abgabe von Inlandszucker vom Zufuhr anderer Waren abwärts zu machen.

— **Preussische-Schuldenlose Klassenlotterie.** Freitag- und Samstag-Abteilung: 1. Abteilung: 10 000 M. Rn. 44 790 197 621 217 747. 5 000 M. Rn. 27 925 65 768 180 368 222 852 257 300 264 677 350 654 359 064 365 550. 2. Abteilung: 4 000 M. Rn. 297 081. 3 000 M. Rn. 242 464. 1 000 M. Rn. 331 796. 5 000 M. Rn. 39 293 158 305 163 043 249 021 308 189 316 392 322 341 347 834 361 556. 3. Abteilung: 15 000 M. Rn. 136 227. 10 000 M. Rn. 17 600 139 954. 5 000 M. Rn. 8915 18 330 89 400 160 585 198 203 211 389 238 888 269 562 268 096 289 044 325 091 327 831 331 128. Samstag-Abteilung: 1. Abteilung: 15 000 M. Rn. 41899 217 957. 10 000 M. Rn. 8220 173 047. 5 000 M. Rn. 48 133 127 278 143 437 179 359 187 208 188 238 241 392 253 380 260 191 266 118 299 874 302 271 349 618 346 220. 2. Abteilung: 3 000 M. Rn. 24 373 299 758. 5 000 M. Rn. 24 832 50 297 55 951 75 984 98 298 139 237 151 080 161 797 245 278 272 370 285 735 332 186 359 012. 3. Abteilung: 4 000 M. Rn. 52 660. 3 000 M. Rn. 167 038. 1 000 M. Rn. 30 927 292 596. 5 000 M. Rn. 46 800 193 385 112 296 136 027. 150 158 160 969 182 493 217 903 279 003 348 244.

— **Ein Straßenbahnunfall auf der Bierkader Straße.** Infolge Kuppelbruchs fuhr am Samstagmorgen auf der Bierkader Straße ein Anhängewagen der Straßenbahn ungeladert in der Mitte der starken Steigung in schnellstem Tempo den Berg wieder hinunter, konnte aber durch die Fahrgäste nach einiger Zeit gebremst und zum Stehen gebracht werden. Der Unfall hatte sich große Aufregung bemächtigt. Die Frau des Banddirektors Walpert, die an der Spitze des Wagens abgingen wollte, ist dabei verunglückt und wurde von der Sanitätskommission dem Krankenhaus zugeführt.

— **Wohltätigkeitslotterie.** Das Hilfskomitee der Freunde Wiesbadens veranstaltete zur Linderung der großen Not im „Hotel Metropol“ einen Wohltätigkeitslotteriesteck unter dem Vorfeld der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lope. Herr Generaldirektor Habets stellte nicht allein die schönen Räume des Carlton-Restaurants, sondern auch die gesamte Konsumtion unentgeltlich zur Verfügung, während die Firma Henkel mit Sekt und die Firmen Weber und Becker mit Blumenpenden das Unternehmen unterstützten, so daß der Gesamterlös des Nachmittagssteckes unaufgebrochen dem Hilfskomitee zugute kam. Obwohl nur wenige Tage für die Vorbereitung zur Verfügung standen, konnte ein Nettoerlös von 130 000 M. gebucht werden. Ein Wort des Dankes ge-

bührt den Künstlern, welche sich in uneigennützigster Weise zur Verfügung stellten. Herr Buschhoff vom Staatstheater eröffnete die Darbietungen mit einigen sehr schönen Porträts. Herr Wetterlein ergötzte mit gelungenen Porträts. Herr Douglas vom Stadttheater zeigte Stepiänge, während das bekannte Tänzerpaar Ernst und Gabriele von der Parkbar die formvollendeten modernen Salontänze vorführte. Kapellmeister Fred König erntete mit seinem Solo, die Percussion von Godard, wohlverdienten Beifall, und der Jassband der Parkbar unter der Leitung des Herrn Köster muß ebenfalls Anerkennung gesollt werden. Den Damen des Hilfskomitees, die sich im lebenswichtigen Dienst der Wohltätigkeit stellten, sei besonderer Dank für die vorzügliche Art, in der die Veranstaltung zu arrangieren und durchzuführen wussten, ausgesprochen. Hervorgehoben sei auch, daß die Anwesenden des Hotels ihre Arbeitskraft bereitwillig der Hilfsaktion widmeten.

— **Förderung des Kleingartenbaus.** Der Verein für Kleingartenbau, E. V., schreibt uns: Wie im Vorjahr wird der Verein zur öffentlichen Aufführung und zur Fortbildung seiner Mitglieder in diesem Winter verschiedene Vorträge halten lassen. Das Programm beginnt mit einer öffentlichen Lichtbildervorführung über die Schädlingbekämpfung im Obst- und Gemüsebau und über die Bedeutung der Wetterkunde am 27. Oktober d. J. Die Fortbildung der Kleingärtner in Theorie und Praxis wird um so wichtiger, als die hohen Marktpreise, die vielfach nicht mehr den Ertragswerten und dem sozialen Zweck angepasst sind, zu intensiver Ausnutzung der Gärten zwingen. Auch praktische Kurse im Obstbaumchnitt werden stattfinden, und zwar an je zwei Sonntagen, vormittags, im November und Dezember. Jeder, der einen Kleingarten wünscht, muß sich beim Kleingartenamt, Kleine Wiesfeldstraße 3 unter Vorlage des Hausbesitzausweises persönlich eintragen. So lange sich dort nicht genügend Bewerber gemeldet haben, ist auch nicht auf Landberechtigung zu rechnen. Möchte also niemand, der Zeit und Lust hat, einen Kleingarten zu bearbeiten, diese Mühe scheuen, selbst wenn er noch einige Zeit auf Zuweisung warten muß.

— **Postnachrichten.** Der Briefverkehr mit den italienischen Postämtern in China ist eingestellt worden. Dagegen sind fortan Briefe bis 3000 Franken im Wert mit einer größeren Anzahl chinesischer Postanweisungen in China zugelassen. Die Leitung erfolgt mit deutschen Dampfern über Hamburg. Die Postämtern erteilen auf Verlangen Auskunft, welche chinesischen Anstalten am Briefdienst teilnehmen. Briefkästen können jetzt nach chinesischen Postämtern noch nicht versandt werden. Neu aufgenommen wurde der Brief- und Postdienst mit den Niederländischen Antillen. Die Leitung erfolgt über die Niederlande. Die Höchstgrenze für die Wertangabe beträgt 10 000 Franken. Den Briefkästen nach den Niederländischen Antillen sind — außer dem statischen Anmeldechein und der Ausfuhrerklärung — 2 Zollinspektionsurkunden in deutscher, holländischer oder französischer Sprache beizufügen. Vom 1. November an wird ferner der Austausch von Briefen mit Lettland und Estland auf dem Wege über Litauen aufgenommen. Höchstbetrag der Wertangabe für Briefe nach Estland 10 000 Franken, nach Lettland 5000 Franken. Ferner werden vom 1. November an Postpakete ohne Wertangabe nach Norwegen bis zum Gewicht von 5 Kilogramm über Hamburg-Seeweg zur Beförderung angenommen. Briefen mit Zollinspektionsurkunden nach Marokko (mit Ausnahme der spanischen Zone) müssen von den Abnehmern in ähnlicher Weise durch grüne Siegel gekennzeichnet werden wie die gleichartigen Sendungen nach Algerien und Frankreich. Andernfalls hat der Abnehmer mit einer Verwarnung nachholender Sendungen im Bestimmungsland zu rechnen. Nähere Auskunft erteilen die Postämter.

— **Die preussische Ausführungsverordnung über die Versorgung mit Zucker im Betriebsjahr 1922/23** ist in Nr. 234 des Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeigers veröffentlicht und kann in der Geschäftsstelle der Handelskammer, Westfälische Straße 23, eingesehen werden.

— **Neue Stempelzeichenverordnungen.** Wie das Finanzamt bekannt gibt, ist der Kaufmann Paul Kother, Rheinstraße 49, Ecke Reichstraße, Jägerstraße, an Stelle des Buchhändlers Hellmann zum Stempelverleiher ernannt mit der Befugnis, Stempelzeichen bis zu 3000 M. für den Einzelstempel zu verkaufen und bis zu 1000 M. bei Pacht- und Mietverträgen in jeder Höhe zu entwerfen.

— **Reparationsleistungen an Portugal.** Wenn nach einer Bekanntmachung des Reichsministers für Wiederaufbau nunmehr gleichfalls die Reparationsleistungen an Portugal auf dem Wege freier Verträge zwischen deutscher und portugiesischer Staatsangehörigen vorgenommen werden können, so wird ferner in der Geschäftsstelle der Handelskammer, Westfälische Straße 23, erfahren werden.

— **Über Herzkrankeiten und Herzschwächen** spricht morgen Dienstag, abends 8½ Uhr, Herr Dr. med. Douglas von hier in einem vom Verein für volksverständliche Gesundheitspflege veranstalteten öffentlichen Vortrag im Saale des Theaters 1 (Westflöge).

— **Museum für naturhistorische Altertümer und Geschichtsforschung.** Am Mittwoch, den 25. d. M., abends 6 Uhr, wird im Gemeindefest der

(32 Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Das Auge Wischnus.

Roman von Matthias Vant.

Er wußte ja, daß der Staatsanwalt auf Grund der Anzeige jener Frau einen Haftbefehl gegen Frau Hermine Eller ausgestellt hatte, der am kommenden Tage durch den Kriminalkommissar Schmied vollzogen werden sollte.

Wißent war durch die Aussagen der Zeugin noch nicht überzeugt; er hatte Beweise dafür, daß mindestens zwei Menschen in jener Nacht in der Villa gewesen waren; dies hatten die Spuren im Garten und genaue Messungen und Vergleiche ergeben. Welche Spur die des Mörders sein konnte, war nicht zu erraten.

Ob der eine, der die für ihn geöffnete Gartentür zum Eintritt in die Villa benützt hatte, das Verbrechen ausgeführt, war nicht zu beweisen. Der Inspektor glaubte daran, daß dieser mit dem Mord nichts zu tun hatte, sondern daß ein anderer durch das Fenster eingedrungen war; er hatte bei seinen wiederholten Untersuchungen im Zimmer des Ermordeten, vor allem bei einer Prüfung der offenstehenden Fenster, von denen das eine nach dem Glasdach der Gartenterrasse mündete, Feststellungen gemacht, die zuerst geringfügig schienen, aber doch bedeutsam sein konnten. Auf dem Glasdach waren in dem grauen Schmutz, der darauf lag, einige verwischte Eindrücke, die — wenn sie nicht zufällig waren — — nur von bloßen Füßen herrührten; ein gewandter Mensch aber konnte leicht auf das Glasdach gelangen und von diesem auch den Sprung nach dem Fenster wagen. Bei Nacht war dies allerdings schwierig, und nur ein Mensch, der das Äußerste zu tun entschlossen war, konnte es versuchen.

Wenn auch seine Wahrnehmungen noch sehr fraglich waren, so erschien Wißent die Auffassung des Staatsanwalts doch bedenklich; für eine Mithuld der Witwe lag in der Aussage der Zeugin allein noch keine

Begründung, solange nicht erwiesen wurde, welche der Spuren die des Mörders waren. Dazu konnte der im Zimmer gefundene Papierstreifen führen, der mit dem Stein vom Garten unten in das Fenster geworfen wurde. Wenn ihm diese Lösung endgültig gelang, dann konnte er noch eingreifen, ehe eine Schuldlose verhaftet wurde. Er wollte verhindern, daß ein Unschuldiger unter einem verhängnisvollen Irrtum leiden sollte.

Wieder beugte er sich über seinen Tisch und grubelte an der Entzifferung dieser Geheimschrift weiter. Da war er schon nach der ersten Prüfung überzeugt, daß die wenigen darin vorkommenden Konsonanten in der auffallenden Häufung von Vokalen bedeutungslos sein mußten und lediglich Wortabschnitte anzeigten; danach schien die Mitteilung lediglich aus dreizehn Worten zu bestehen.

Auffallend war auch die Konstatierung, daß jedes Wort eine gerade Zahl von Buchstaben enthielt. So daß mit größter Wahrscheinlichkeit je ein Paar der Vokale einen bestimmten Buchstaben bedeuten mußte. Offenbar kam hier zur Lösung ein sogenanntes magisches Quadrat in Betracht, das nach den 26 Buchstaben je 5 Quer- und Längsfelder besitzen mußte.

Versuchsweise stellte er die am häufigsten vorkommenden Buchstabenpaare zusammen und versuchte damit eine Gruppierung.

Sechsmal wiederholten sich oa, ea. In der deutschen Sprache aber konnte das bei dieser Häufigkeit nur einem st, rt, en, h entsprechen.

Fünfmal wiederholten sich ue, sechsmal iu. Für diese Vokalpaare konnten nach der fallstehenden Wahrscheinlichkeit die Buchstaben e oder i in Betracht kommen. Da sich i dreimal mit einem oa und ea zusammenfand, rechnete er mit der Entzifferung von: ich. Danach waren für ihn bereits drei Buchstaben festgelegt: iu gleich i, oa gleich e, ea gleich h.

Zweimal wiederholten sich die Wortbildungen in, ea, oi. Da die ersten zwei Paare gleich ih bedeuteten,

so konnte er nur mit einem m, n oder r entziffert werden. Da aber der Buchstabe oi sechsmal wiederkehrte, konnte es bei dieser Häufigkeit nur der Buchstabe n sein.

Damit war die Aufgabe bereits erleichtert, denn es war nun unschwer, auch das Vokalpaar ei mit d zu ergänzen, so daß von den dreizehn Wörtern damit schon fünf gelöst waren. Bald ergab sich das ua für s, ia für r, ue für e.

Wenn er nun für die schon aufgestellten Vokalpaare die richtigen Buchstaben einsetzte, so lautete der rätselhafte Streifen folgendermaßen:

Hue—ae—e (g) dich (r) uo—aa—r (f) oo—ich nu (i) er (g) such—ao— (r) dich (g) f—ai—h (m) ihn (f) und (p) er—ie—ai—nnte (b) ihn.

Nach diesem Ergebnis, das er allerdings erst gegen Mitternacht erreichte, war die bisher rätselhafte Schrift leicht zu lesen. Es war dies offenbar eine Warnung, die deutlich auf die Gefahr im Zusammenhang mit Wischnu, dem indischen Götze, zusammenhing, dessen Auge in dem Falle ja eine besondere Rolle spielte, hinwies, was der völlige Inhalt bestätigte: „Hüte dich vor Wischnu. Er sucht dich, ich sah ihn und erkannte ihn.“

Wißent lehnte sich nun in seinem Armstuhl zurück und grubelte weiter.

Das war eine Warnung, die, für den Ermordeten bestimmt, durchs Fenster geworfen wurde. Aber von wem? Er dachte an das Grauen, mit dem der alte irische Diener von Wischnu gesprochen hatte, der an die Rache des Götzen glaubte. Diese Warnung hatte im Zimmer gelegen; diese dunkle Ankündigung, die schüchternen Zusatz: „Ich sah ihn und erkannte ihn.“

Wer dieses Blatt hingeworfen hatte, konnte er der Mörder sein? Und wer war der Warner, der diesen sonderbaren Weg gewählt hatte?

(Fortsetzung folgt.)

Stabilisierung vor Schaffung der inneren Goldanleihe gelöst werden muß. Diese aber ist wiederum ganz und gar abhängig von einer grundlegenden Neuordnung der Reparation, durch die allein Deutschland kreditfähig genug werden würde, um eine internationale Anleihe erhalten zu können.

Industrie und Handel.

Chemische Fabriken Weiler ter Mer in Uerdingen. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß, das Grundkapital von 33 651 000 M. auf 60 Mill. M. zu erhöhen. Die jungen Aktien sind ab 1. Januar 1922 voll dividendenberechtigt und werden zum Kurse von 150 Proz. ausgegeben und mit 25 Proz. zuzüglich 50 Proz. Aufgeld, also zusammen 75 Proz., eingezahlt. Die jungen Stammaktien sollen unter Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre von dem Bankhause J. H. Stein in Köln für Rechnung eines Bankenkonsortiums übernommen und den alten Aktionären zum Kurse von 150 Proz. derart zum Bezuge angeboten werden, daß auf je nom. 4000 M. alte Aktien 3000 M. neue Aktien bezogen werden können. Die den Aktionären nicht angebotenen Aktien sind vom Bankenkonsortium nach Anweisung des Gesellschaftsvorstandes für Rechnung der Gesellschaft bestmöglich zu verwerthen. Das Grundkapital der Gesellschaft wird ferner von 2 325 000 M. Vorzugsaktien auf 4 Mill. M. durch Ausgabe von 1675 Stück Vorzugsaktien im Nennbetrage von je 1000 M. erhöht. Die Vorzugsaktien sind auf eine aus dem Reingewinn vorweg zu entnehmende Dividende von 3 1/2 Proz. beschränkt, dagegen mit zehnfachem Stimmrecht ausgestattet und vom 1. Januar 1923 nach dem Verhältnis der geleisteten Einzahlung dividendenberechtigt. Durch die Steigerung der Geldknappheit veranlaßt, hat das Werk alle irgend wie vermeidbaren und aufschubfähigen Projekte gestrichen. Durch die Aufnahme von Obligationen kann der Geldbedarf nicht gedeckt werden, weil die Obligationen in dem in Frage kommenden Ausmaß zurzeit kaum einen Markt finden würden. Die Firmen der Interessengemeinschaft haben daher beschlossen, ihren Gesellschaftsorganen eine Erhöhung ihrer Grundkapitalien derart in Vorschlag zu bringen, daß die größten Firmen das Stammaktienkapital auf je 880 Mill. M. erhöhen und die übrigen Firmen im Verhältnis ihrer Quote

eine Erhöhung beantragen. Entsprechend der Erhöhung des Stammaktienkapitals soll auch das Vorzugsaktienkapital, und zwar bei den drei größten I. G.-Firmen auf je 60 Mill. Mark, bei den übrigen I. G.-Firmen im entsprechenden Verhältnis erhöht werden.

Berliner Devisenkurse.

W.T.B. Berlin, 23. Oktober. Drahtliche Auszahlungen für:

	20. Oktober 1922	21. Oktober 1922
Holland	138153.-	138347.-
Brasilien	1279.80	1283.20
Belgien	24438.-	24502.15
Norwegen	62643.-	62957.-
Dänemark	70583.-	70377.-
Schweden	94263.-	94737.-
Finnland	8473.-	8522.-
Italien	14862.-	14938.-
London	15760.50	15839.50
New-York	3551.10	3568.90
Paris	26433.-	26567.-
Schweiz	64438.-	64762.-
Spanien	54363.-	54637.-
Wien (Ost.)	4.80	4.84
Prag	11870.-	11930.-
Budapest	144.-	146.-
Sofia	2433.-	2447.-
Japan	1715.70	1724.30
Rio de Janeiro	399.-	401.-

Devisenkurse vom 23. Oktober, 12 Uhr mittags.

* Berlin, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Dollar notierte heute 4075.- M., der New-Yorker Kabelkurs 4100.- M., der französische Franken 300.- M., der Schweizer Franken 760.- M., der belgische Franken 280.- M., der holländ. Gulden 1600.- M., das englische Pfund 18300.- M., die norwegische Krone 730.- M., die dänische Krone 830.- M., die schwedische Krone 1108.- M., der italienische Lire 170.- M., die österreich. Krone 5,75 Pf., die tschechische Krone 130.- M., die polnische Mark 35,50 Pf.

Banken und Geldmarkt.

fpd. Zusammenschluß Frankfurter Banken. Die Frankfurter Bank und die Deutsche Vereinsbank haben auf zunächst 50 Jahre eine Interessengemeinschaft abgeschlossen, bei der die beiderseitigen Reingewinne zusammengeworfen und im Verhältnis des beiderseitigen Grundkapitals verteilt werden sollen. Die Selbständigkeit beider Banken soll gewahrt bleiben. Der Vorstand jeder der beiden Banken soll in Aufsichtsrat und Vorstand des anderen vertreten sein. — Die Deutsche Bank, die schon seit geraumer Zeit zu der Deutschen Vereinsbank freundschaftliche Beziehungen unterhält und auch in deren Aufsichtsrat vertreten ist, hat sich einen größeren Bestand von Aktien der Frankfurter Bank gesichert und wird durch je ein Mitglied ihres Vorstandes sowie einen Direktor der Frankfurter Filiale im Aufsichtsrat der Frankfurter Bank vertreten sein.

fpd. Hugo Greffenius, A.-G., Frankfurt a. M. Die Generalversammlung genehmigte den Geschäftsabschluß für 1921/22 und setzte die Dividende auf 15 Proz. für die Stamm- und auf 1 1/2 Proz. für die Vorzugsaktien fest.

Wettervorhersage für Dienstag, 24. Oktober 1922

von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vervandes zu Frankfurt a. M. Bewölkt, zunächst noch trocken, kalt, nordöstliche Winde

Wasserstand des Rheins

am 23. Oktober 1922.

	Biebrich: Pegel 2.08 m gegen 2.00 m am gestrigen Vormittag
Mainz:	1.33
Caub:	2.42

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Hauptredakteur: Hermann Seifert

Verantwortlich für Inhalt und Form: H. Seifert; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: H. Gantner; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau; für die Druck- und Verlagsarbeiten: H. Seifert.

Correspondenz der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Der Kaufmann Paul Rother, Rheinstraße 49, Ecke Kirchstraße, Zigarrengeschäft, ist an Stelle des Buchhändlers Seifmann zum

Stempelverteiler

ernannt mit der Befugnis, Stempelzeichen bis zu 3000 Mk. für den Einzelfall zu verkaufen und bis zu 1000 Mk. bei Pacht- und Mietverträgen in jeder Höhe zu entwerfen. F277

Finanzamt.

Bekanntmachung.

Verdingungsantrag der Gesamtarbeiten (Erd-, Holz- u. Eisen-) für die Anlage eines Sandgrabenlandes der Befestigungsstrasse Nr. 31. Oktober, vormittags 10 Uhr, im hiesigen Neubaubureau.

Unterlagen sind dabei gegen Erstattung von 30 Mk. erhältlich.

Königsheim i. L., den 20. Oktober 1922. F143

Bauleitung der Reichsneubauten.

Verdingung.

Die äußeren Reparaturarbeiten für die städtischen Wohnhausneubauten Niederwallstraße 16 und 18 sollen vergeben werden. Unterlagen können bei uns für 35 Mk. bezogen werden. Angebotsöffnung am Samstag, den 28. 10. 1922, vorm. 9 Uhr. F283

Städtisches Neubaubureau.

Verdingung.

Für 5 Wohnbauten im Südviertel von Wiesbaden sollen in je 5 Lose getrennt im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

1. Zimmer- und Stalarbeiten,
2. Schmiede- und Eisenarbeiten.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können im Geschäftszimmer des Architekten (B. D. A.) Schwan, hier, Kaiser-Friedrich-Ring 73, in der Zeit von 9-1 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm. eingesehen, die Angebotsunterlagen zu 1. u. 2. je in Lose von 1-5 getrennt, von dort, solange Vorrat, gegen Barsahlung von je 60 Mk. bezogen werden.

Verdichtete Angebote mit entsprechender Bezeichnung und Losnummer zu 1. und 2. als Aufschrift mit dem Zusatzvermerk „Angebot für 5 Wohnbauten im Südviertel“ sind spätestens zum 31. Oktober d. J., zu 1. bis 10 Uhr, zu 2. bis 11 Uhr vormittags, im Geschäftszimmer des Architekten (B. D. A.) Schwan einzureichen, wofür zu genannter Zeit die Angebote in Lose 1-5 in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter oder deren mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter geöffnet werden.

Zuschlagsfrist: 10 Tage. F143

Wiesbaden, den 20. Oktober 1922.

Die Bauleitung.

Neue „Atlantia“-Schreibmaschine

gegen GOERZ-ANGO, 10x15, Dogmar, 4,5, oder ERNEMANN-KLAPP-KAMERA, 10x15, mit Zeiß-Tessar, 4,5, oder Goerz-Dogmar, oder COMTESSA NETTEL, 10x15, mit Zeiß-Tessar, 4,5, in Gompur-Verschluss, gut erhalten, ohne Fehler,

zu tauschen gesucht.

Offerten unter O. 982 an den Tagbl.-Verlag.

Herren-Stoffe

Strick-Hüte — Jumpers

zu äußerst billigen Preisen.

Beck, 12 Mauritiusstr. 12. Tel. 1819.



Trägst du die neue Tippmannselt? Was wollen Sie für ein Modell? Das ist doch weiter keine Frage. Mercedes ich allein nur mag.

Ludwig Gutmann
Preislos-Büro-Einrichtungsbau
Frankfurt am Main
44 Kaiserstrasse 44

Zur nächsten Versteigerung

übernehme ich noch

mehrere 1000 Kleidungsstücke

jeder Art.

Peter Mit, Auctionator u. Taxator

Wiesbaden, Körnerstr. 7. Telephon 2761.
Erstes Spezial-Unternehmen am Plage.

Winter-Aufenthalt

Dr. v. Mengershausens
Kurheim Tannerhof
Bayrischzell, Obb.,
840 m. Natur — Luftkur-
anstalt, das ganze Jahr
geöffnet. F46
Wintersport.

Höchstpreise für Kohlen.

(Ruhr- und Eschweiler-Produkte.)

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September u. 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 607 u. 728) werden für den Stabpreis Wiesbaden folgende Höchstpreise für die Abgabe von Kohlen und Koks an Verbraucher festgesetzt:

Mit Wirkung ab 16. Oktober 1922

Relierte Kohlen	je Str. ab Bahnlager 542 Mt.
Stadtkohlen	612
Ruß I, II, III	635
Ruß IV	600
Thun I, II	656
Anthrazit II	717
Anthrazit III	677
Stromkohle	696
Stromkohlebreit	706
Gießereikoks	673
Brechfels I, II	731
Brechfels III	696
Gaskoks	702
Braunkohlenbreit	349

Anfuhrkosten ab 19. Oktober 1922

für sämtliche Brennarten:

Zu den ab Bahnlager geltenden Preisen kommt bei Abholung vom Stadtlager ein Zuschlag von 5 Mt. je Zentner hinzu.

In offener Ladung, frei an das Haus geliefert, werden berechnet:

nach Zone 1 je Zentner 42.- Mt.

2 " " 45.- "

im End frei Keller:

nach Zone 1 je Zentner 45.- Mt.

2 " " 48.- "

Stabbestimmungen.

Die vorstehend festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 395) bestraft.

Gleichzeitig wird unsere Verordnung für Kohlen vom 19. Oktober 1922 aufgehoben. F283

Wiesbaden, den 21. Oktober 1922.

Der Magistrat. — Preisprüfungsstelle.

Erhöhung der allgemein. Tarifpreise für Wasser, Gas u. elektrische Arbeit.

Infolge der am 1. und 16. d. M. eingetretenen wesentlichen Erhöhung der Kohlenpreise werden mit Wirkung ab Verbrauchsmonat Oktober 1922

1. der Wasserpreis auf 19 Mt. je cbm,
2. der Gaspreis auf 35 Mt. je cbm,
3. der Lichtstrompreis auf 63 Mt. je Kilowattst. und
4. der Kraftstrompreis auf 40 Mt. je Kilowattst.

erhöht. F283

Wiesbaden, den 21. Oktober 1922.

Der Magistrat.

Annoncen-Expedition

Annahme v. Inserat. f. alle Zeitungen. S. Gies.

Rheinstr. 27 (Ganztag.)

F189



1890

Wirtschafts-Inventar-Versteigerung im Restaurant „Wilhelmshöhe“ zu Dohheim

am Mittwoch, den 25. Oktober cr., vormittags 10 Uhr beginnend, wegen Aufgabe des Wirtschaftsbetriebes. Zum Ausbebot kommen:

1 sehr gutes Bierbärfett, Bitz mit Ridelin-Abdeckung, 2 Küchenschänke, Vorküh- u. Schwenkvorrichtung, Rajol.-Bspausatz und Beil. Bierleitung (2,60 m lang);
1 Bierbärfett mit Schwenkvorrichtung, Aufsatz und Beil. Bierleitung (3,30 m lang);
1 Bitz-Gläserschrank (ca. 2 m);
1 Klapp-Planino, 2 Billards, ca. 60 längl. u. runde Wirtstische, ca. 300 Wirtstühle, 10 Gartentische, 140 Gartenstühle, 1 gr. 2-t. guter Eisschrank, 1 Restaur.-Küchenherd (1,70x0,75 m), Anrichteschrank 2 eil. Kessel für Lichtanlage, 1 gr. eil. Kessel für Bierdruckleitung, 1 gr. Gaskocher, Schmelzeisen m. Kupfer, für Gas u. Elektrisch (160 mm.), Ruß-Spiegel, ca. 250 Biergläser, 2 Brunnenkessel u. dgl. m.
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am Versteigerungstage von 8 Uhr ab.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und beeidigter Taxator,
Wiesbaden, Schwalbacher Str. 23. — Tel. 2941.

**Sichern Sie
Ihren**

Haus- brand

Empfehle

Nußkoks — Perlkoks
garantiert sehr heizkräftig
jede Menge, zentner- und waggonweise
sowie

Brennholz.

Heinrich Roßbach

**Kohlen — Koks
Holz**

Kellerstr. 25. Tel. 2086.

Preiswerter Verkauf

von Damen- und Herrn-Wäsche,
Bettdamast, Schürzenstoffe
nur bei Sternberg, Hermannstr. 15, 3. Reinhaben.

Dentist W. Lanke, Langgasse 16

Sprechst. 8-12 u. 2-5 (außer Samstag nachmittags).
Künstl. Zahnersatz mit Kautschuk- u. Goldplatin. Anfertigung kleinerer Gebisse u. sachgemäße Reparaturen, wie Klammerbruch, Zahn- u. Plattenprung, innerhalb 3-6 Stunden. Umrarbeiten schlecht passender Gebisse u. zu kurzer, nicht schließender Kronen und Brücken.
Zahnschmerzbesitzung — Plombierungen.

**Wegen großer Nachfrage
zahle jeden annehmbaren
Fasson-Preis!**

außerdem wird jede Luxus- bzw.
Umsatzsteuer von mir übernommen
für

**Brillanten
Perlen, Smaragden
Gold- u. Silbergegenstände
Platin, Brennstifte
Zahngelbisse**

bessere Herren- u. Damen-Pelze etc.

Grosshut 27 Laden u. l. Stock
Wagemannstr. 27 Telefon 4424.

Alt-Papier

Zeitungen, Bücher unter Garantie des Ein-
kumpens, Alt-Eisen, Metalle laufen zu den
höchsten Preisen

Fa. Jakob Gauer, Heleneinstr. 18
Tel. 1832.

Beamten- u. Bürgertonsumverein Rhein-Main E. G. m. b. H.

Sitz Wiesbaden, Büro Adelsheidstr. 53. Tel. 6253 u. 6233.

Betrifft Zuderversorgung 1922/23.

Unseren verehrl. Mitgliedern zur Kenntnis, daß Ver-
brauchszuder im neuen Wirtschaftsjahr in der selben
ehelichen und gerechten Art auf Grund der etwa erlassenen
Bestimmungen an unsere Mitglieder verteilt wird. Sollte
eine Bestimmung nicht erlassen werden, wird der Zuder
in Zukunft auf die Familienkopfszahl verteilt. Wir
bitten deshalb, mittels Zuderkarte die Familienkopfszahl
in unseren Läden anzugeben.

F 341

Der Vorstand.

Verein der Künstler u. Kunstfreunde. E. V.

Dienstag, den 24. Oktober
abends 7½ Uhr:

I. Veranstaltung

das Lange-Quartett aus Frankfurt a. M.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNION AMERICAN LINES INC

Nach

**NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA**
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und
ausländische Häfen. — Hervorragende
III. Klasse mit Speise- und Rauchsal.
Erstklassige Salons u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von

HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG und deren Vertreter in:

WIESBADEN: Reisebüro der
Hamburg-Amerika-Linie, Taunus-
straße 11. Fernruf 3543. F301

MAINZ: Reiche Klarastraße 10.

Neptunialeder

bestes Leder der Gegenwart, unübertroffene Halt-
barkeit und wasserdicht, in Handarbeit (Sohlen und
Abbe) billigt. (Auf Wunsch auch Gummisohlen.)

Schuhmacherei Simon

Römerberg 39, 1. Stod. Ecke Röderstraße.

Weinsteuerverlassbuch

Luxussteuerverlassbuch

Verkehrssteuerverlassbuch

H. Prickarts, Mainz

BRILLANTEN
Gold-, Silber-
Gegenstände kaufen wir zum höchsten
Weltmarktpreis.

Juwelen-Ankaufsstelle Brigosi

handelsgerichtlich eingetragen

5 Grabenstraße 5.

Spezialarzt

am Sanatoriumchef, approb. im Ausland,
f. Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden,

Moritzstr. 52 (Parterre)

Institut Urologique. Von 11-1 Uhr.

Arthur Schwab's Buch- u. Kunsthandlung

Reinkrahe 43.
Große Auswahl antiquar.
Werke, neuer Anlauf zu
höchsten Preisen. Reich-
halt. Leihbibliothek mit
allen Neuerscheinungen.

„Garm zu empfehlen ist
Zucker's Patent-Medizinal-
Selle gegen unruhige Haut,
Wittelese.“

Pinsel
Rändeln,
Busteln usw. Spezial-
Vorst. Dr. W. D. D. D.
Zucker-Creme (nicht fettend
u. fetthaltig). In allen Apoth.
Drogerien, Parfümerie u.
Bellegergeschäften erhältlich.

Besonders glänke
Pianos
sowie Harmoniums
mit edlem Orgelton, auch
ohne Notenkenntn. vier-
stimmig spielbar. Katalog
umsonst. Alois Maier,
Hofl., Fulda. F 46

**STEMPEL-
SCHILDER-
KALISCHES
GOTZEN** TEL. 835
LANGGASSE 37

Pr. Dachpappe

Mit. 118 M.
Güttler u. Co., G. m. b. H.,
Philippstraße 33 u. 25.
Telephon 2352.

Konzert-Agentur Heinrich Wolff

Friedrichstraße 39. Telephon 3225.

Samstag, 28. Oktober 1922, abends 8 Uhr,
im Kasino, Friedrichstraße 22

KONZERT

Franco Mendes (Klavier)

Willem Kesse (Cello)

Werke von Beethoven, Reger, Tschalkowsky u. m.
Karten z. 60, 40, 20 Mk. im Theaterbüro Engel,
Wilhelmstr., Stöppler, Rheinstr. 41 u. Abendkasse.

Wintergarten

Gastspiel

Wintergarten

Schwalbacher Straße 8

Wiener Operette

Schwalbacher Straße 8

Leitung: Direktor Arnold Juhn, Wien.

Dienstag, den 24. Oktober 1922

Einmalige Aufführung! Leo Fall's beste Operette!

Der fidele Bauer.

Operette in einem Vorspiel und 2 Akten
von Victor Léon. Musik von Leo Fall.

In den Hauptrollen:

Alma Saccur, Frankfurt.

Steffi Walter, Neues Operettentheater, Frankfurt.

Direktor Arnold Juhn, Spie leitung.

Egon Bloch, Frankfurt, Musikalische Leitung.

Gustav Wünsche, Stadttheater Mainz.

Richard Kallenbach, Stadttheater Mainz.

Franz Sauer, Darmstadt.

Preise der Plätze (einschließlich Steuer):

Mk. 220.—, 170.—, 132.—, 90.—, 55.—

Anfang: Punkt 8 Uhr.

Kartenvorverkauf: Ab heute nur im Zigarrenhaus

Christmann, Löhlenstraße 42.

Park-Kabarett

36 Wilhelmstraße Wilhelmstraße 36

Ab 16. Oktober 1922:

Willy Prager

Deutschlands größter Humorist

und Vortragsmeister

Mit-Autor der Operetten „Die kleine Sinderin“,

„Liebe im Schnee“, „Prinzessin vom Nil“,

„Prachtmädel“ usw.

und der populärsten Kabarett-Chansons

sowie das

weitere erstklassige Großstadtprogramm

(Repertoire-Wechsel.)

VORZUGL. WEINE ab 350 Mk. pro Flasche

einschließlich aller Steuern und Trinkgelder.

Beleuchtungskörper

modern, große Auswahl, billigste Preise.

Flack, Luisenstr. 25, an der Kirche.

Telephon 747.

Der neue Tagblatt-Fahrplan
das Stief zu Mt. 8.— zu haben im
Tagblattthaus, Schalterhalle rechts.

Hotel Stadt Wiesbaden

in Bad Ems

das ganze Jahr geöffnet.

Zentral-Heizung!

Schönste Lage!

Direktion Alfred Fiedle.

Viele Jahre i. Metropoli Hotel hier

Quitten u. Kuchbieren

abzug. Ditt. Marstr. 48.

Kinephon-Theater

Taunusstr. 1. Fernspr. 140.

Die Dame u. der

Landstreicher.

Ein Vorspiel und fünf

Akte nach d. gleichn

Roman von W. Schaff.

In der Hauptrolle:

Grete Reinwald.

Rosen im Herbst

Filmchau spiel. 6 Akte.

Walhalla.

Der große Erfolg!

Es leuchtet meine

Liebe...

Ufa-Großfilm in 5 Akte.

mit

Mady Christiana,

Theodor Loos,

Wilhelm Dieterle.

Außerdem:

Alexander der Große.

Svenska-Lustspiel

in 5 Akten

von Maurice Stiller.

Anfang 4 Uhr.

Schirme

Größte Auswahl.

Fabrikpreise.

Bender, Rooststr. 15, P.

Theater

ants-Theater.

Großes Haus.

Dienstag, 24. Oktober.

1. Vorstellung: Abonnement R.

Wida.

Große Oper mit Ballett

in 4 Akten von Giuseppe Verdi.

Der König... Frau Mehl

Amoroso... L. Köhler... Frau Hans

Wida... Elia... Witte... Herr

Widom... Heide... Herr

Amoroso... W. Mehl

Ein Bots... W. Mehl

Die Handlung spielt in Theben

und Memphis zur Zeit der

Pharaonen.

Musik. Leitung: W. Mehl.

Nach dem 2. Akt tritt eine Pause

von 15. nach dem 3. Akt eine

Pause von 10 Minuten ein.

Kfz. 6.30, Ende etwa 9.45 Uhr.

Kleines Haus.

Operette-Theater.

Dienstag 24. Oktober.

4. Vorstellung: Stammecke.

Antrea.

Romäne in 3 Akten von

Robert Sacco.

Im Szene geleitet von Dr. Hans

Burbaum.

Graf Silvio Sangiorgi

Gustav Schuch

Gedfin Alara Sangiorgi

Olina Riccardi Berni

Sorenso... Dr. Prater

Ein Kammermädchen Doris

Ein Diener... Hans Scheibler

Nach jedem Akt 10 Min. Pause.

Kfz. 7.30, Ende geg. 9.30 Uhr.

Rathaus-Konzerte

Dienstag, 24. Oktober:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Karnevalstheater.

Leitung: H. Juhn, mit

Kurkapellmusik.

1. Ouvertüre zu „Die Zauber-
flöte“ von W. A. Mozart.

2. Adagio aus der Sonate
pathétique von Beethoven.

3. Spinnlied und Rhapsodie aus
„Der fliegende Holländer“
von R. Wagner.

4. Erinnerung an Lortzing,
Fantasie von F. Rosenkranz.

5. Dorfschwaben, Walzer von
Joa. Strauß.

6. Ballettmusik aus „Der Pro-
phet“ von G. Meyerbeer.

Abends 8 Uhr im großen Saal:
Klavier-Abend
Eugen d'Albert.
Programm

1. Beethoven: Sonate op. 21,
Nr. 2.

2. Beethoven: a) Rondo op. 123,
b) Rondo op. 51, Nr. 2, G-
dur, c) Ecossaise.

3. Chopin: Sonate op. 25, E-
mol.

4. Brahms: Variationen und
Fuge über ein Thema von
Handel, op. 24.

5. d'Albert: a) Scherzo op. 16,
Nr. 2. List: b) Au bord
d'une source. c) Nostalgie-
walzer.